

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,00. Monatlich 33 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 192.

Freitag, den 18. August 1899.

6. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Der Sozialismus in Dänemark.

In Dänemark stehen jetzt der Kapitalismus und die Arbeiterschaft in dem heftigsten Kampfe gegen einander, den die dänische Gesellschaft je gesehen. Der Ausgang des Kampfes ist von entscheidender Bedeutung, nicht nur für die dänische, sondern für die internationale Arbeiterbewegung; die Augen der Sozialisten aller Länder sind auf unsere dänischen Brüder gerichtet. Da dürfte die deutschen Genossen jetzt gerade eine Uebersicht über die Geschichte und den jetzigen Stand der dänischen sozialistischen Bewegung besonders interessieren. Das Augustheft der „Sozialistischen Monatshefte“, das so eben zur Ausgabe gelangt ist, bringt eine Studie über den Sozialismus in Dänemark aus der Feder des bekannten Gelehrten Dr. Gustav Bang, aus der wir das Hauptsächliche entnehmen.

Bis vor 30 Jahren war Dänemark von der modernen ökonomischen Bewegung noch wenig berührt. Das Kunstwesen war zwar bereits im Jahre 1857 aufgehoben worden und die juristische Möglichkeit einer modernen Großindustrie geschaffen, die reelle Möglichkeit aber war noch lange nicht vorhanden. Erst um das Jahr 1870 herum begann der große industrielle Aufschwung, und von da an haben sich die Verhältnisse immer mehr in Uebereinstimmung mit den Verhältnissen der übrigen kapitalistisch produzierenden Industrieländer herausgebildet. Die Städte blühten rasch empor; im Jahre 1870 wohnten nur 15,2 pCt. der Bevölkerung in Städten mit mindestens 10 000 Einwohnern, im Jahre 1890 23,7 pCt., und jetzt viel mehr als 25 pCt. Die Industrie, und namentlich die für den Markt produzierende Großindustrie hat immer größere Mengen der Bevölkerung an sich gezogen. Die Zuspitzung der Klassengegensätze ist in den verflochtenen Jahren mit schnellen Schritten vor sich gegangen; während die Zwischenstufen dezimiert werden, ist sowohl die kleine Zahl der sehr Reichen als die große Masse der Proletarier in starkem Wachstum begriffen. Auch in die Landwirtschaft hat sich die moderne Produktionsweise eingebürgert. Die Landproletarier werden immer zahlreicher, sie bilden jetzt viel mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Bevölkerung; ihre sozialen Verhältnisse sind äußerst elend; viele von ihnen sind ganz beschloßene Tagelöhner; und nicht viel besser situiert sind die Zwergbauern, deren Besitz ganz unzureichend ist, weshalb sie den größten Theil ihrer Unterfunft durch Lohnarbeit erwerben müssen. In der Industrie wie in der Landwirtschaft wächst die Proletariermenge, und der Anfang der siebziger Jahre ist der Ausgangspunkt der neuen Ära des Kapitalismus gewesen.

Kaum hatte sich aber das kapitalistische System in größerem Umfange gezeigt, als es seinem Todfeind geeignete, den es selbst hervorgebracht hatte: dem Sozialismus. Und in dem Maße, wie der Kapitalismus wuchs, gewann auch der Sozialismus Terrain. Im Mai 1871 fing die sozialistische Bewegung an, sich in Dänemark zu rühren. Ein junger Postbeamter, Pio, veröffentlichte eine anonyme Broschüre: „Sozialistische Blätter“, die eine große Bewegung unter den Kopenhagener Arbeitern erregte. Schon ein paar Monate später war sie so weit vorgeschritten, daß eine sozialistische Zeitung: „Sozialisten“ erscheinen konnte, erst als Wochenblatt, später (seit 1872) als Tagesblatt. Kopenhagen wurde natürlich das Centrum der Bewegung; aber auch in den größeren Städten der Provinz hatte die Agitation Erfolg, und schon im Herbst 1871 wurden die ersten Arbeiter- Versammlungen abgehalten. Die Bewegung gab sich ihren organisatorischen Ausdruck in der Errichtung einer dänischen Abtheilung der Internationalen Arbeiter-Assoziation, sie zählte nach Verlauf eines Monats 700 Mitglieder und wuchs dann fortgesetzt.

Im Mai 1872 stieß die junge Sozialdemokratie zum ersten Male mit den autoritären Gewalten zusammen. Auf Grund einiger unvorsichtigen Äußerungen im „Sozialisten“ wurden Pio und zwei andere Führer verhaftet und zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurtheilt. Die Internationale Arbeiter-Assoziation wurde in Dänemark verboten und das Verbot im folgenden Jahre durch ein Urtheil des Gerichts in letzter Instanz beseitigt. In Folge dessen war eine Neuordnung der Organisation notwendig geworden; die sozialdemokratische Partei or-

ganisirte sich von da ab in „freien Gewerkschaften“ unter einer Zentralseitung und mit einem gemeinsamen Programm in genauer Uebereinstimmung mit den Prinzipien der Internationalen Arbeiter-Assoziation. Im Jahre 1876 wurde der erste sozialdemokratische Kongress abgehalten, circa 5500 organisierte Arbeiter waren dort vertreten.

Von einem viel schwereren Unglück wurde die Partei im Jahre 1877 heimgesucht: als Pio, von der Polizei bestochen, heimlich aus dem Lande floh. Er war bisher die Seele der Partei gewesen, und er ließ keinen Erben zurück. Seine Flucht trübte die ganze Situation; ein starker Wismuth breitete sich unter den Arbeitern aus; die Parteiorganisationen fielen der Auflösung anheim; die Auflage des „Sozial-Demokraten“ sank in kurzer Zeit um zwei Drittel. Eine glückliche Folge hatte jedoch das unglückliche Ereigniß auch gehabt: der Personenvergötterung war dadurch ein Ende bereitet. Die Bewegung bekam von da an einen mehr demokratischen Charakter: es sind die Massen, die sich seitdem selbst emporgearbeitet haben und aus deren Mitte die Vertrauensmänner hervorgegangen sind. Die dänische Arbeiterpartei hat seit 1877 eine Reihe von sehr intelligenten und geschickten Männern hervorgebracht — beinahe alle ursprünglich Arbeiter —, die aber nur die Partei selbst in ihren verschiedenen Funktionen repräsentirt haben; von Führern im eigentlichen Sinne des Wortes kann kaum mehr geredet werden; es ist die Partei selbst, die ihre Taktik bestimmt hat; die „Führer“ sind nur die Werkzeuge gewesen.

Im Jahre 1878 wurde eine Maßregel getroffen, die sich als glücklich erwiesen hat: die Trennung der politischen von den gewerkschaftlichen Organisationen. Diese Theilung der Arbeit wurde ausschließlich aus praktischen Gründen vorgenommen: von Anfang an war eine intime Wechselwirkung zwischen den beiden Organisationen vorhanden; der Sozialdemokratische Verband (der politische Zentralverband) wählte Delegirte in die Zentralseitung der Gewerkschaften und vice versa; die Gewerkschaften sind Besitzer der Parteipresse und bilden die beste Schule der Sozialdemokratie.

Die dänische Sozialdemokratie ist im Großen und Ganzen von den doktrinären Streitigkeiten verschont geblieben, die in mehreren anderen Ländern die Bewegung so sehr gehemmt haben. Sie bildet in theoretischer Hinsicht eine homogene Masse, die ganz und gar auf dem Boden des Marxismus steht; als praktische Partei tritt sie im Wesentlichen wie die deutsche Bruderpartei auf, nur mit den Verschiebungen, die durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Landes diktiert sind. Bemerkenswerth in letzterer Hinsicht ist die Allianz mit der radikal-liberalen Partei; ihre nächsten politischen Aufgaben sind: der Volksvertretung Achtung zu verschaffen und das reaktionäre und reformfeindliche Junkerregiment zu bekämpfen. Die Sozialdemokratie hat durch diese Allianz — die übrigens bloß für das Parlament, nicht etwa auch für die Kommune gilt — nichts an revolutionärer Gesinnung eingebüßt; sie hat nur ihre eigene Stellung gefestigt, den Demokratisismus der Liberalen weggehalten und die reaktionären Parteien zu Grunde gerichtet.

Die parlamentarische Thätigkeit der Sozialdemokratie ist im Wesentlichen eine negative gewesen; sie mußte sich auf eine Kritik der reaktionären Maßregeln beschränken. Einige der sozialdemokratischen Anträge haben aber doch Früchte gezeitigt; zum Beispiel ist 1891 auf Grund der Initiative der Partei ein Gesetz gegen die Sonntagsarbeit durchgegangen. Auch in der ganzen sozialen Gesetzgebung, die im letzten Jahrzehnt inaugurirt wurde, spürt man deutlich die Thätigkeit des Sozialismus.

Weit unmittelbarer erkennt man aber die Wirkungen des Emanzipationskampfes der Arbeiter in den durch die gewerkschaftliche Agitation errungenen Resultaten. Die Hunderte von kleinen Firmen bilden insgesammt eine mächtige Hebung der ökonomischen Stellung der dänischen Arbeiterschaft und dadurch eine Erhöhung seines sozialen und kulturellen Niveaus. Von 1872 bis 1892 ist der industrielle Arbeiterlohn um ein Drittel bis um die Hälfte gestiegen, und auch seitdem hat die Steigerung angehalten. Die Lohnsteigerung in der Industrie hat auch viele Arbeiter vom Lande in die Stadt gezogen und so die Arbeitskraft auch in der Landwirtschaft theurer, weil seltener gemacht. Hand in Hand damit ging eine fortwährende Verkürzung der Arbeitszeit, die von 12 auf 10 1/2 bis 10 Stunden gesunken ist.

Nur durch das sehr starke Wachstum und die vor-treffliche Organisation der Gewerkschaften war es möglich, diese Erfolge zu erreichen. Das Gewerkschaftswesen entwickelte sich von ursprünglich isolirten Verbänden zu immer strafferer Zentralisation. Zu Beginn des Jahres 1878 wurde endlich der große Schritt der Errichtung eines zusammenwirkenden Gewerkschaftsverbandes gethan und so eine Zentralorganisation sämtlicher Verbände zu gegenseitiger Unterstützung geschaffen.

Natüremäßig ist in der Bourgeoisie die Stimmung gegen die Arbeiter immer erbitterter geworden, da es sich immer mehr als unmöglich herausgestellt hat, die Arbeiter im Einzelkampf zu besiegen. Daher erfolgte vor ein paar Jahren die Gründung des dänischen Arbeitgebervereins. Seitdem ist die Aussicht eines entscheidenden Kampfes vorhanden gewesen, aber erst im Mai dieses Jahres ist der General-Lochout eine Wirklichkeit geworden. Die Sozialdemokratie tritt jetzt in eine neue Epoche, in eine Epoche, in der sie dem Siege aber nahe ist.

## Prozeß Dreyfus.

In die Vertagung des Dreyfusprozesses bis zur Wiederherstellung des Verteidigers Labori hat das Kriegsgericht in Rennes nicht gewilligt. Dreyfus hatte am Dienstag den Vor-schenden des Kriegsgerichts ersucht, seinen Prozeß um einige Tage zu vertagen. Der Verteidiger Demange stellte beim Beginn der öffentlichen Sitzung am Mittwoch früh formell den Antrag, die Verhandlung bis Montag zu vertagen. Der Gerichtshof aber lehnte einstimmig den Antrag ab. Die Ablehnung der Vertagung seitens des Kriegsgerichts erfolgte, nachdem der Re-gierungskommissar erklärt hatte: Die Vertagung bis Montag würde für das öffentliche Interesse von Bedeutung sein, selbst wenn Labori bis Montag wieder hergestellt sei. Die ganze Welt warte. Man könne die Affäre nicht bis ins Unendliche verlängern. Die Verteidigung sei in guten Händen, was auch Demange sagen möge. Er beauftrage daher den Fortgang der Verhandlungen. Demange entgegnete, Labori trage einen Theil der Verantwortlichkeit für die Verteidigung, und er könne nur dann nützlich in die Debatte eingreifen, wenn er alle Zeugen selbst gehört habe. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts betonte bei der Verkündung des Ablehnungsbeschlusses, daß eine Vertagung nach dem Geheiß überhaupt nur für höchstens 48 Stunden zulässig sei.

Eine gewisse Bewegung rief Carrières Äußerung hervor: Die Anklage ist ohnehin schwach genug, ich sollte meinen, eine Korpsprobe wie Demange, welcher alle diese Angelegenheiten im größten Stille beherrscht, würde ausreichen. Bieleicht seien manche der Zeugen gefährlicher als er, der Regierungskommissar.

### Justizminister Guerin.

Als erster Zeuge in der Mittwoch-Sitzung wurde der frühere Justizminister Guerin vernommen. Er ergeht sich ausführlich in Schilderungen, wie der Verdacht auf Dreyfus gefallen sei. Er mußte aber zugeben, daß er von der Mittheilung geheimer Schriftstücke an das Kriegsgericht, überhaupt von geheimen Schriftstücken in dieser Zeit niemals gehört habe, sondern erst während des Jola-Prozesses; ebenso wußte selbst dieser Chef der Justizverwaltung nichts von den Gesändnissen des Dreyfus gegenüber Lebrun-Renannt, von denen er lediglich durch die Blätter erfahren habe. Mercier habe darüber dem Ministerrathe nichts mitgetheilt. Der Vorsitzende fragt: Haben Sie den Schriftgeperten Gobert bezüglich der Dreyfus-Affäre bei sich empfangen? Gobert soll Sie, auf die Uhr zeigend, darauf aufmerksam gemacht haben, in dieser Stunde begehe man einen schweren Fehler. Sie sollen nicht geantwortet, beim Weggehen jedoch Gobert gegenüber bemerkt haben, daß er übliches Schweigen beobachten solle, da die Regierung die Verrath-affäre geheimhalten wolle; da man Indiskretionen, besonders von der „Libre Parole“ beschränkte, weil der verdächtigte Offizier Jude sei. Guerin erwidert, er könne sich nicht entsinnen, ob er Gobert empfangen habe, habe jedoch die ihm zugeschriebene Äußerung nicht gemacht.

### Der Folterknecht Lebon.

Nach Guerin wurde der frühere Kolonialminister Lebon vernommen, der die Feststellung von Dreyfus angeordnet hat. Der Regierungskommissar erklärt, er habe Lebon laden lassen, weil er Mittheilungen von moralischem Werth machen könne und weil seinem Erscheinen wegen der gegen ihn gerichteten Pre-kon-griffe Interesse beigegeben werde. Lebon erklärt, er und seine Kollegen seien, als sie bezüglich des Revisionsverlangens um ihre Intervention angegangen wurden, dafür gewesen, daß sie ihre Rechte als Mitglieder der Regierung nicht an die Stelle des Gerichts setzen dürften. Seine Achtung vor der abgeurtheilten Sache und vor dem Urtheil des Kriegsgerichts von 1894 sei auch durch seine persönliche Meinung über die Schuld des Angeklagten gestützt worden. Bezüglich der gegen den Angeklagten auf der Tafels- Insel ergriffenen „Vor-sichts-maßregeln“ erklärt Lebon, daß er mit bestem Gewissen, wenn er diese Maßregeln noch einmal zu ergreifen hätte, nicht zögern würde, dies zu thun.

Lebon bemerkte weiter, er habe den Weyler-Brief (ein mit „Weyler“ unterzeichneter Brief, der an Dreyfus auf der Tafelsinsel gerichtet war) für authentisch gehalten, ebenso Picquart, erst lange nachher habe Picquart die Uebersetzung erlangt, daß er eine Fälschung sei, und die Weyler gegeben, die Briefe des Dreyfus in Abschrift mitzutheilen. Major Carrière fragt, ob Dreyfus Briefentwürfe machte. Lebon: Das ist richtig, Dreyfus machte vielfach Entwürfe, bevor er den endgültigen Brief schrieb.



werde. Der Bergmann Stanislaus Grösch hat auf Arbeitende mit Steinen geworfen und dem Bergmann Karl Scheide wird als Bedrohung angerechnet, daß er Arbeitenden zurief: „Kommt mir nicht zu nahe, sonst bekommt Ihr welche drum!“ Das Urtheil lautete gegen B. auf 10 Monate, G. 9 Monate und Sch. 3 Monate Gefängnis. Die Verurtheilung des Sch. scheint am allerwenigsten gerechtfertigt, da in seiner Ausrufung gar keine rechtswidrige Drohung liegt. — Wenn solche Urtheile schon nach den bestehenden Gesetzen möglich sind, so bedarf es unseres Erachtens keines Zuchthausgesetzes mehr.

Von der sächsischen Polizei. In Dresden ist von der Polizei Fräulein Fanny Niele, welche für den Anarchismus Propaganda macht, auf dem Polizeibureau nicht nur nach verschiedenen Dingen verhört worden, die die Polizei vom Standpunkte der Anarchistenverfolgung aus interessieren, sondern die Dame wurde auch in das Photographenzimmer geführt, es wurde ihr eine Nummer an der Brust befestigt, und dann wurde sie in zwei Stellungen, von vorn und von der Seite, photographirt! — Hoffentlich wird gegen dieses Verfahren Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß in Zukunft derartige Dinge unmöglich sind.

Neue politische Nachrichten. Die Abgeordneten Arent und Genossen (Frei) brachten zur zweiten Lesung der Kanalvorlage einen Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Vorarbeiten für die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße vom Dortmund-Ems-Kanal nach der unteren Weser und unterer Elbe vorzunehmen zu lassen und dem Landtage von dem Ergebnisse Mittheilung zu machen. — Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Errichtung der Handwerkskammer sowie die hier einschlägigen Abschnitte über die Führung des Meisterstücks und die Verhältnisse im Handwerk, dürften mit dem 1. April 1900 in Kraft treten. Bis dahin glaubt man die nöthigen Vorarbeiten für das Innebernehmen dieser Organisationen erledigt zu haben. Es wird damit der letzte Abschnitt über die Organisation des Handwerks Geledestadt erhalten. — Für den nach Hamburg einberufenen Parteitag der deutschen sozialistischen Partei ist wieder folgender Antrag eingebracht worden: „Der Parteitag wolle beschließen: Mit Rücksicht darauf, daß unsere Partei wegen des in ihrem Namen vorfindenden Wortes „sozial“ sehr häufig, insbesondere auch von der Landbevölkerung, mit der sozialdemokratischen Partei verwechselt und daß durch die Verbreitung unserer Bewegung gehemmt und erschwert wird, führt die Partei fortan den Namen „Deutsche Reformpartei“. (Es kann uns nur angenehm sein, wenn die Antisemitische aus ihrem Parteinamen das Wort „sozial“ streichen; von sozialem Wesen war bei ihnen bisher nichts zu spüren). — Der englische General Sir Frederick Forestier Walker, Kommandeur der Truppen von Devonport und früherer Befehlshaber der britischen Truppen in Ägypten, ist zum Kommandeur der Streitkräfte am Kap ernannt worden und wird unverzüglich dorthin abgehen. Nach einer Weidung aus Kapstadt ist die Lage unverändert. Die Regierung von Transvaal ordnet bereits öffentliche Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens an. — In der demokratischen Republik haben die Regierungstruppen die Insurgenten vollständig geschlagen und vernichtet. Die Regierung betrachtet den Kampf als das Ende des von Jimenez angeführten Aufstandes. — Die Ausrüstung Chinas macht weitere Fortschritte. „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong: Der „Macaoer Reg.“ zufolge besetzte Frankreich die westliche von Macao gelegene Insel San-tichou zur Geltendmachung seines Rechts auf die Provinz Kwantung, falls die Theilung Chinas stattfinden sollte.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Zuckersteuererhöhung als Geschäft. Eines hat bisher gefehlt, um die willkürliche Erhöhung der Zuckersteuer ins rechte Licht zu rücken. Es geschieht niemals ein Volksverrath, ohne von irgend einer, meist „gebildeter“ Seite gebilligt zu werden. Nunmehr haben sich auch Leute gefunden, die, weit entfernt davon, der Regierung einen Vorwurf zu machen, allen Ernstes darangehen wollen, ein neues § 14-Dekret der Regierung abzurufen, das eine höchst unsaubere geschäftliche Fraktionierung dieser Steuererhöhung ermöglichen soll. Es sind dies die Apotheker. Die guten Deutschen haben sich die Argumente der antisemitischen Presse, die ihnen während des Kampfes gegen den von ihnen praktizirten Medicamentenwucher so schöne Abwehrdienste leistete, angeeignet und aus dem Gehaben der christlich-sozialen Partei so viel gelernt, daß sie in richtiger Würdigung der Queer'schen Opposition gegen die Zuckersteuererhöhung Folgendes von der Regierung verlangen: „Wenn der Staat (sic!) dekretirt, daß eine erhöhte Steuer für Zucker ab 1. August zu entrichten ist, so müge er auch dekretiren (1), daß der Apotheker vom 1. August an für alle zuckerhaltigen Arzneimittel einen entsprechenden Zuschlag zur Arzneitaxe machen könne“. So zu lesen in dem führenden Apothekerblatte „Pharmazeutische Post“. Dem Raubzug der Regierung auf die Taschen der Steuerzahler soll also ein Raubzug auf die Taschen der Kranken sich verbinden. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ meint dazu:

„Die Herren Apotheker haben gute Gründe dafür, nur einen „entsprechenden“ Zuschlag auf die heutigen Preise zu verlangen. Die wirklichen, durch die Erhöhung der Zuckersteuer verursachten Mehrkosten sind ja bei Medicamenten, wo ganz minimale Quantitäten ohnedies hoch bewerthet sind (ein Deka 2 Kreuzer), so gering, daß ihre Höhe in einem Medicament nicht einmal recht begrifflich zu fassen ist. Die Herrschaften wissen nur zu gut, daß die Logkommission einen Zuschlag von 1. bis 2 Heller pro Deka der Zuckerpräparate zugeföhrt wird, und mehr — brauchen sie vor der Hand nicht. Denn bei dem Massenkonsum der zuckerhaltigen Arzneien entspricht dies einem Mehrprofit von 100 bis 200 Heller pro Kilogramm. Darin liegt eben die Gemeinheit, daß die Herren vom „Apothekerstand“ eine Kalamität des Volkes dazu ausnützen wollen, ihren ohnedies exorbitanten Profit noch vergrößern zu wollen. Zum Glück sind aber die Apotheker nicht allein auf der Welt, und ihr unsauberer Plan wird vielleicht doch ein frommer Wunsch bleiben.“

### Belgien

Der Generalrath der Sozialistischen Partei hielt am Mittwoch früh eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, den Vertretern im Parlament freie Hand zu lassen bezüglich der von ihnen zur Verhinderung einer Abstimmung über das Wahlgesetz und zur Erlangung der Auflösung der Kammer zu befolgenden Taktik. Die Parteien der Rechten des Senats und der Kammer hielten eine Versammlung ab, in der die Regierung bekannt gab, daß sie bezüglich der Wahlvorlage die Kabinetsfrage stellen werde. Die verschiedenen Sektionen der Repräsentantenkammer prüften Nachmittags die Wahlvorlage der Regierung. Von den 6 Sektionen sprachen sich 4 für und 2 gegen die Vorlage aus. Im Ganzen wurden bei 12 Stimmenthaltungen 66 Stimmen für und 51 Stimmen gegen die Vorlage abgegeben.

### Frankreich.

Der Zustand Laboris hat sich außerordentlich gebessert. Dr. Doyen aus Paris hat festgestellt, daß die Regel im weichen Fleisch stecken geblieben ist. Man erwartet daher für nächsten Montag bestimmt das Erscheinen des mutigen Verteidigers vor dem Kriegsgericht. Von dem Attentäter fehlt immer noch jede Spur, obwohl, was ausdrücklich anerkannt wird, die Polizei unermüdet forscht.

Guerin wird in seiner Festung von den Polizisten noch immer belagert. Indes wird den Antisemiten nachgerade die Affäre selbst unbehaglich. Der Deputirte Lafitte bemühte sich angelegentlich beim Minister des Innern, auf mildernde Umstände für Guerin zu plaidiren, falls dieser sich verhaften lasse. Insbesondere möchte er erreichen, daß Guerin nicht wegen Rebellion verfolgt werde. Bisher lehnte jedoch die Regierung jedes Zugeständniß ab. Man kündigt an, daß Drumont zurückkehre, um ebenfalls für Guerin einzutreten.

Ueber das nationalistische Komplott will der „Matin“ erfahren haben, daß die Polizei die gesammte chiffrirte Korrespondenz des Herzogs von Orleans mit seinen Pariser Vertrauensmännern beschlagnahmte. Aus der Korrespondenz gehe deutlich hervor, daß zwischen dem offiziellen Vertreter des Herzogs von Orleans und gewissen Persönlichkeiten der nationalistischen Partei seit einem Jahre volles Einvernehmen geherrscht habe, und daß die Orleanisten zu verschiedenen Ausständen Summen hergegeben haben, um Unruhen anzufachen. — Aus W. wird noch gemeldet, daß die dortige Regierung dem Herzog von Orleans den weiteren Aufenthalt in Belgien verboten habe; nur die Durchreise ist ihm noch gestattet.

### Lübeck und Nachbargebiete.

Donnerstag, den 17. August.

— Für die ausgesperrten Dänen bewilligte die hiesige Zahlstelle des deutschen Maurerverbandes in ihrer gestrigen Versammlung 500 Mk., welche an den Hauptvorstand in Hamburg übermittelt werden.

Bittere Tropfen sollen nach einer Schweinburgerlei des Amtsblatts in den Freudenbecher der sozialdemokratischen Gewerkschaften gefallen sein, weil nicht alle Verbände Zunahme an Mitgliedern, einige sogar Abnahme zu verzeichnen hatten. Wir meinen, die rund 80 000 Mitglieder, welche im vorigen Jahre für die Organisationen gewonnen wurden, geben wähehch keinen Anlaß zur Unzufriedenheit. Und gerade in Lübeck haben die Gewerkschaften einen rapiden Aufschwung genommen, wozu die blindwüthige Umsturzbekämpfung der hiesigen Stämmlinge und ihrer ungeschickten Preßhandlanger nicht wenig beigetragen hat. Von den Buchdruckern wird gefaselt, sie ließen sich von der Generalkommission „nichts vorschreiben“. Seltsam! In der Kommission sitzt sogar ein Buchdrucker. Ja, in der Zeit der sauren Gurken muß der Wunsch oft Vater des Gedankens spielen.

Auf den Hund gekommen. Das nationalliberale Amtsblatt fühlt sich veranlaßt, den 1849 in Rostatt standrechtlich erschossenen Freiheitskämpfern einen Ecksfußtritt schmutzigster Sorte zu verfehen. Wir wollen darauf erwidern, daß die bekanntesten Vorkämpfer des nationalen Liberalismus jene Opfer finsterner preußischen Knutenregimentis in geradezu überschwänglicher Weise gefeiert haben, und daß sich unter den „Verbrechern, die „wegen schändlicher Verletzung des Fahnenreides“ abgeschlachtet wurden, auch ein von Trübschler befand. Ein Träger dieses Namens sitzt heute in der Redaktion des Lübecker „Amtsblattes“!

Man lügt. Mit gewohnter eisenstirniger Unverfrorenheit verbreiten die „Lüb. Anz.“ die ausgeschmiedene Unwahrheit, die „durch die Sozialdemokraten verhehrt“ dänischen Arbeiter hätten alle billigen Vergleichsvorschläge zurückgewiesen.“ Bekanntlich sind bisher nur die unverschämten Forderungen abgewiesen, über die billigen ist jederzeit bereitwillig verhandelt worden.

— Junge Mädel. Als vorgestern die Schülerinnen der Mädchenschule in der Kirchenstraße, von einem Sommerfest bei Hausbahn kommend, auf dem freien Plage an der Biegelstraße sich versammelt hatten, wurden sie von einer Reihe 14—15 jähriger Knaben mit faustgroßen Steinen bombardirt; mehrere Kinder und Lehrerinnen wurden getroffen und verletzt, während eine Frau so unglücklich getroffen wurde, daß sie ohnmächtig in ihre Wohnung getragen werden mußte. Die jugendlichen Rowdys sind nun polizeilich ermittelt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— Ein Unfall soll sich gestern in der Militärbadanstalt am Finkenberge ereignet haben. Der davon Betroffene soll ein Soldat Namens Bauer, von Beruf

Drechsler, sein. Näheres vermochten wir nicht zu ermitteln.

Gute Reisebekanntschaft. Der Kaufmann W. aus U. lernte, so erzählt die „Welt-Zeitung“, bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin eine junge, hübsche Dame kennen. Täglich kam er mit ihr zusammen und war von ihrer Anmuth derart gefesselt, daß er ihr den Wunsch, ihr ein kostbares Kleid nebst passendem Hut und Schirm zu kaufen, nicht abschlagen konnte. Die Sachen wurden in einem Konfektionsgeschäft am Hauptvoigtel-Platz gekauft, wobei sich der vertiebte Herr W. als Ehegatte der Dame ausgab und den vollen Betrag gleich baar bezahlte. Nachdem Herr W. mit seiner Dame sich vierzehn Tage lang hier köstlich amüsiert und ihr zum Dank dafür noch manches werthvolle Angebinde gemacht hatte, kehrte er nach Lübeck zurück. Dieser Tage empfing er nun zu seinem Entsetzen eine Rechnung von der betreffenden Konfektionsfirma, auf der eine beträchtliche Summe für nachträglich von der Firma entnommene Waaren prangte. Gleichzeitig stand dabei, daß ihm die Rechnung auf Wunsch seiner „Frau Emma“ übermittlelt werde. Der Herr setzte sich sofort mit seinen hiesigen Bekannten in Verbindung, um der Angelegenheit auf den Grund zu gehen, doch konnte nur ermittelt werden, daß die Holbe die Sachen in Empfang genommen und Ordre gegeben habe, die Rechnung ihrem Gatten nach Lübeck zu senden. An demselben Tage hat die Dame auch ihre Wohnung auf Nimmerwiedersich verlassen, natürlich unter Mitnahme ihrer nunmehr sehr reichhaltigen Garderobe. Die Firma W. will den Herrn W. aus Lübeck für die von seiner „Gattin“ gemachten Schulden gerichtlich in Anspruch nehmen; denn sie würde, wie sie ausführt, der Dame keinen Kredit gewährt haben, wenn sie nicht von W. in den Klauen verkehrt worden wäre, daß sie es mit seiner wirklichen Ehefrau zu thun habe. Es dürfte also noch zu einem interessanten Prozeß kommen. — Das kommt davon!

Arbeiterrisiko. Auf dem Rangirbahnhofe erlitt am Mittwoch Morgen, wie der „W. N.“ zu berichten weiß, der Wagenschieber W. a. u. n. schwere Verletzungen des Brustkastens, die seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus erforderlich machten.

Arbeiterrisiko. In der Kesselbude der Lübecker Maschinenbau-Aktiengesellschaft fiel gestern dem Schmied J. K. o. p. ein Winkelisen auf das linke Bein, dasselbe derart quetschend, daß der Verletzte in einer Droschke nach Hause befördert werden mußte.

Landrichter Schmedes wird auf sein Ansuchen zum 1. Januar 1900 in den Ruhestand versetzt. Er war von D. l. b. n. g. gewählt worden.

Den Brand bei Miesner u. Pape soll ein Arbeiter durch unvorsichtiges Pantiren mit Bündelholzern verursacht haben.

pb. In Haft geriethen zwei Trunkene, pb. Gestohlen wurde vom Transfuboden der Güterverwaltung am 1. d. M. eine Kiste mit vollen Cognacflaschen.

Landverpachtung. Am Donnerstag den 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen die nachstehend bezeichneten Acker- und Wiesenparzellen im Saale der Armenanstalt, St. Annenstraße, öffentlich meistbietend verpachtet werden: Ehemal. Herrenfährländereien auf 10 Jahre, Wurgflosterwiese auf 8 Jahre, Mochelntwiese auf 8 Jahre, Hütefeldparzellen auf 10 Jahre, Land bei der Lohmühle auf 10 Jahre, Fahlentampstoppel auf 10 Jahre, Neue Koppel auf 10 Jahre, Land zwischen Wesloe und Brandenbaum auf 10 Jahre, Lauerhöferparzellen auf 11 Jahre, Burgkoppel bei Hohewarte auf 5 Jahre, Parzelle 14 am Jerusalemberg auf 11 Jahre. Die Verpachtungsbedingungen und die Karten liegen auf der Stadtkasse — Rathhaus, Zimmer Nr. 13 — zur Einsicht aus.

Stockelsdorf. Achtung, Landtagswähler! Die Urwählerliste liegt vom 24.—26. August bei dem Gemeindevorsteher zur Einsicht aus. Versäumt nicht, Euch zu überzeugen, ob Ihr eingetragen seid!

Schwartau. Oeffentliche Impfungen finden statt am Sonnabend, den 19. August, Nachmittags 1 Uhr in Groß-Parin, 2 1/2 Uhr in Matelau, 4 Uhr in Wilmsdorf, 5 Uhr in Häven.

Entin. An anzeigenpflichtigen Krankheiten gelangten im Juli d. J. im Fürstenthum zur Anzeige Scharlach in 17, Masern in 7, Keuchhusten und Diphtherie in je 3 Fällen. — Straßenperre. Wegen Legung einer Gasleitung ist die Peterstraße bis auf Weiteres gesperrt.

Entin. Zu den Landtagswahlen. In der Gemeinde Malente liegen die Urwählerlisten bei dem Gemeindevorsteher Paulsen in Malente, in der Gemeinde Neulirchen bei dem Gemeindevorsteher Hofst in Söhren, in der Gemeinde Bosau bei dem Gemeindevorsteher Kreuzfeldt in Böja, in der Gemeinde Siblin bei dem Gemeindevorsteher F. Meyer auf Bahnhof Glesendorf vom 24. bis 26. August d. J. zur Einsicht aus. Arbeiter! Versäumt nicht, Einsicht zu nehmen, damit Ihr von Eurem Wahlrechte auch Gebrauch machen könnt.

Oldesloe. Durch Feuer zerstört wurde im benachbarten Gr. Woden am Mittwoch das Haus des Fuhrers Bohnsack. Sämmtliche Erntevorräthe sowie das in den Gebäuden befindliche Vieh wurden ein Raub der Flammen.

Hamburg. Die Lohnbewegung der Bauarbeiter scheint friedlich zu verlaufen. Die Meister

haben für ständiges Tragen auf Neu- und Umbauten 60 Pfg. Stundenlohn bewilligt, während der Minimallohn für die übrigen Arbeiten 40 Pfg. betragen soll. Die Arbeiter werden heute Abend über dieses Angebot verhandeln.

**Kiel.** Sieben mellen Schritte macht die Stadt Kiel in ihrer Entwicklung. Sie ist jetzt in die Reihe der Großstädte eingetreten. Die Einwohnerzahl hat Hunderttausend überschritten: sie beträgt genau 100 841. Vor fünfzehn Jahren, 1884, hatte Kiel nur 40 084, vor fünf Jahren, 1894, 83 888 Einwohner. Gaarden und die Nachbargemeinden, welche Zehntausende von Einwohnern zählen, sind nicht mitgerechnet. — In anderer Beziehung geht die Stadt, wie der Beschluß der Stadtverordneten in Sachen „Wahlrechtsraub“ beweist, den Krebsgang. Weiter sind viele Tausende von Arbeitern in einer unwillkürlichen, abhängigen wirtschaftlichen Lage, wozu hauptsächlich die Staatsbetriebe beitragen, die Erwerbs- und leider auch die Organisationsverhältnisse lassen viel zu wünschen übrig. Das ist die Rehrseite der Medaille.

**Moskoo.** Genosse Emil Groth hat am Dien-

tag nach Verblüfung einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe in die obotritische „Freiheit“ zurückkehren dürfen. — Das am Sonntag abgehaltene Gewerkschaftsfest verlief ausgezeichnet und erfreute sich einer ansehnlichen Beteiligung. Es fand in den Vorkorfer Anlagen statt.

### Aus Nah und Fern.

**Andree noch nicht aufgefunden.** Das Fregattschiff „Cecilia“ ist von Ostergland in Tromsø eingetroffen. Der Kapitän berichtet, er habe an der Südküste bei Ostergland 75 Grad nördlicher Breite die Kathorische Expedition angetroffen. Letztere habe bisher von Andree keine Spur gefunden. Die Expedition setzt ihre Reise bis zur Williamsbay fort.

**Feiteres.** In der Sommerfrische. „Was ist denn Ihr Mann?“  
 „A Holznecht.“  
 „Ach der lieber Himmel — Holznecht!“  
 „Ja Gana das zweni, was is denn nach da Ihre?“  
 „Was fällt Ihnen ein! Mein Mann selig war Amtsrichter.“  
 „No wissens, a lebendiger Holznecht is mir alleweil no' lieber, als wi a tochter Amtsrichter.“ (Eimpl.)

**Quittung.**

Für die ausgefertigten Dänen gingen ein:

Bisher quittirt	2080,61 Mk.
Bom Quartettverein „Luba“	5,—
Verstarbter auf Pfisen durch Legband	14,15
Töpfer, Lise Nr. 1	7,25
Schneider auf Pfisen durch Jörn	10,—
Schmiede Lübeck, S. Kalle	32,56
S. R.	5,—
<b>Summa</b>	<b>2112,46 Mk.</b>

Redaktion des „Völk. Volksb.“

**Stierfang-Viehmarkt.**  
 Hamburg, 16. August.

Der Schweinehandel verlief gut. Angeführt wurden 600 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 47—50 Mk., leichte 50—62 Mk., Sauen 40—45 Mk. und Herde 48—61 Mk. pr. 100 Stk.

**Tivoli-Theater.** Man merke, daß die Saison ihrem Ende neigt. In den Sommertheatern häufen sich die Benefize. Im Tivoli-Theater hat Freitag Herr Hans Hansen seinen Benefizabend, an welchem außer dem „Trompeter von Säckingen“ (Schauspiel) noch ein Einakter des Benefizanten, der schon mehrfach für die Bühne geschrieben hat, angeführt werden wird. Der Einakter betitelt sich „Ein Weihnachtsbaum“. Hoffentlich versteht das Publikum nicht, recht zahlreich zu erscheinen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

**Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inseriren, zu beherzigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.**

**Pantoffelmacher Stamer** zu seinem Geburtstags die besten Glückwünsche!  
**Johann Peters.**

**Ein Logis zu vermieten**  
 Drögstraße 16.

**Ein freundliches Logis zu vermieten**  
 an 2 junge Herren  
 Weicherstraße 18, Säkterthor.

**Ein möbliertes Zimmer zu vermieten**  
 Reiserstraße 20 a.

Gesucht von einer Frau mit 3 Kindern eine kleine Wohnung im Preise von 100 Mk.  
 Am der Mauer 116.

**Suche eine Parterre-Wohnung**  
 oder Laden mit Wohnung zum Brodgeschäft. Off. unter P S an die Exped. d. Bl.

**Gesucht ein Schuhmacher**  
 außer dem Hause zu sofort.  
**Brustkorn, Drögstraße 7.**

**Ein Haus zu verkaufen**  
 mit Garten, 110 Ruten groß, in Dassow.  
 Näheres Brüberstraße 9, 1. Et.

Umstände halber sofort zu verkaufen eine ein Jahr gebrauchte Westfale, Kleiderschrank, Teppich, Küchenschrank und Regulator  
 Arnimstraße 9 b, 1. Et.

**Ein guterhaltenes Fahrrad**  
 billig zu verkaufen  
 Gr. Gröpelgrube 88.

Zu verkaufen ein Bastard (Erläuterung: Kanarienvogel), ff. Sänger, zwei Kanarienvogelkäfige billig!  
 Ludwigsstraße 25, Parterre.

Unter Garantie der Haltbarkeit werden unter alte email. Töpfe neue email. Böden gesetzt.  
 Altfstraße 31.

### Arbeiter-Garderoben

empfehle zu nachstehenden Preisen:

Braune engl. Lederhosen	Mk. 3, 3,70, 4,50, 5,50, 6,50, 7,75
Blaue Filothosen	Mk. 2, 2,90, 3,50, 4,40, 5,50
Gekreiste Blousen	Mk. 1,20, 1,50, 1,80, 2, 2,20
Blaue Hosen	Mk. 1,80, 1,80, 1,70, 2,20
Schwarze Hosen	Mk. 1,80, 2, 2,20, 2,80, 3
Mützen	Mk. 0,25, 0,50, 0,60, 0,75 bis 1,50
Sommer-Jaketts	Wegen vorgerückter Saison zu und unter Einkaufspreisen.
Sommer-Hosen	

Alle übrigen Waaren liefere gleichfalls in bekannter guter Qualität zu den billigsten Preisen.

**Carl Herm. Mich. Stave**  
 Weiter Krambuden 4, zwischen Markt und Marienkirche.  
 — Gegründet 1821. —

### 3fache Vortheile!!!

mit Maschinenbetrieb.  
 Gr. Schnelligkeit. — Gr. Eleganz.  
 Weltbekannte Garantie der Haltbarkeit.  
 Herrensohlen n. Absätze Mk. 1,75  
 Damensohlen n. Absätze Mk. 1,25  
 Für Kinder wird nach der Größe berechnet.  
 Schuhw.-Reparatur-Anstalt  
**34 Fischergr. 34.**

### Folkers' Möbel-Magazin

25 Marlesgrube 25

empfehle gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und Polsterwaaren, vom einfachsten bis zum elegantesten, zu billigen Preisen.

### Export-Brauerei Teufelsbrüde u. S. Hamburg.

Dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur gefl. Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage dem

### Herrn J. H. F. Koop

Lübeck, Rahlhorststraße 60  
 die alleinige Vertretung für unsere rühmlichst bekannten, streng nach dem bayerischen Braugefesse hergestellten Biere übertragen haben, und bitten wir gefl. Bestellungen an genannten Herrn gelangen zu lassen.

### Export-Brauerei Teufelsbrüde u. S. Hamburg.

### Oeffentliche socialdemokratische Partei-Versammlung

am Montag den 21. August

Abends 8 1/2 Uhr  
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

### Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. und 2. Quartal 1899.
  2. Stellungnahme zum Mecklenburgischen Parteitag und Wahl der Delegirten.
  3. Die bayerischen Landtagswahlen. Referent: A. Kasch.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vertrauensmann.

### Achtung Bauarbeiter!

### Mitglieder-Versammlung

am Freitag den 18. d. Mts.,  
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

### Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Der Nutzen des Arbeiterssekretariats.
  3. Innere Vereinsangelegenheiten.
- Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.  
 Die Ortsverwaltung.

# Das Traktions-Bild der socialdemokratischen Partei

des deutschen Reichstags von 1898  
 ist wieder vorrätzig und zu beziehen durch die  
 Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**

## Der Baugewerksmeister.

Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung von Baugewerksmeistern. Mit Beigaben, enthaltend ein Vorlagewerk von Entwürfen zu Villen, Stadthäusern, Geschäftshäusern, landwirthschaftl. Garten, Arbeiterwohnungen u. in Facaden, Grundrissen, Querschnitten u. den Bedürfnissen des Baugewerksmeisters entsprechend, sowie mit vielen hundert Text-Illustrationen und vielen großen Prachtsfarbendrucktafeln.  
 Ca. 120 Lieferungen à 60 Pfg.

Der Baugewerksmeister umfaßt dasjenige Wissen auf den verschiedenen Gebieten des gesammten Bauwesens, welches zur Ablegung der Meisterprüfung erforderlich ist. Das Werk hat die Aufgabe, in systematisch geordnetem Unterricht jeden Bauhandwerker so auszubilden, daß er den Anforderungen entspricht, die an jeden Meister gestellt werden.

Zu beziehen durch die  
 Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**

Prima baureife Brecker Arbeitsstühle u. Stühle mit aller Art sonst. Schrauben für Damen, Herren, Säugantoffeln, Eisen. Schube empfiehlt in nur realer Qualität billigt **Bud. Kracht, Machb. Mille 40.** Colonial-Export-Handlung von **Bud. Kracht, Lübeck, Machb. Mille 40.**

### Neue Sommerfang-Heringe

in 1/2 1/4 1/8 1/16 Tonnen.

### Ia. Weinessig Essigsprit und Essig

en gros & en detail

**H. L. Wiegels, vorm. J. C. Bunge,**  
 Fischergrube 61.

### Zur neuen Lohmühle.

Am Sonntag den 20. August:  
**Große Tanz-Musik**  
 verbunden mit Ferkelsreisen  
 wozu freundlichst einladet  
**F. Wohlert, Str.**

### Tivoli-Theater.

Freitag den 18. August.  
 Benefiz für **Hans Nauendorf.**  
 Der Trompeter von Säckingen.  
 Vorher: Ein Weihnachtsbaum.  
 Lebensbild in 1 Akt von H. Katenborf.  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.



